

appendices at the end of the book offer additional aid in extracting precisely the information required by a specialized reader.

Since Kees van Dijk does not refer to any theoretical framework, the reader should be aware that the decision to include one piece of information and omit another is informed by a good portion of common sense. This common-sensical approach in van Dijk's collection of Indonesia's important *reformasi* era, is, however, not as arbitrary as it might seem. Rather, it reflects the main themes of Indonesian public discourse as well as the research agenda of Dutch and international scholarship during that period. One should especially bear in mind that Kees van Dijk, as Professor at the University of Leiden and Senior Researcher at the Royal Institute for Linguistic and Anthropological Research of the Netherlands (KITLV), participated in many important conferences and workshops on *reformasi* topics organized by the Dutch academia. Thus, typical conference topics in this context, such as elections, violence, economic and political crisis, the investigation of recent sins, corruption and Suharto's wealth, as well as mysterious killings, are all covered in great detail in separate chapters. The time frame spans the election campaign of May 1997 to the beginning of the end of Abdurrahman Wahid's presidency in 2000/2001.

It is quite clear that a different, theoretical approach, for instance a feminist or post-modern reading as is popular in the US, might lead to a different rendition of the *reformasi* era. However, even supporters of such approaches might acknowledge that Kees van Dijk's contribution is a valuable, well-researched and solid work for them as well. In the multi-polar world of academic discourse, such an acknowledgement would be due recognition of the energy and diligence invested by Kees van Dijk in this project.

Arndt Graf

BRUNHILD STAIGER / STEFAN FRIEDRICH / HANS-WILM SCHÜTTE (Hrsg.),  
*Das große China-Lexikon*. Darmstadt: Primus Verlag (Wissenschaftliche  
Buchgesellschaft), 2003. 994 Seiten, zahlreiche Abbildungen und Ta-  
bellen, € 128,-. ISBN 3-89678-462-5

Fundierte Informationen sind die Grundlage für effektives Arbeiten. Das neue China-Lexikon liefert diese Informationen. Es ersetzt das vor dreißig Jahren erschienene China-Handbuch, welches in vieler Hinsicht veraltet war. Der bewährte Aufbau des Buches ist beibehalten worden: Eine systematische Übersicht der Beiträge, gegliedert nach den gleichen 12 Rubriken, ermöglicht eine schnelle themenspezifische Recherche, das umfassende Personen- und Sachregister dient der Stichwortsuche. 441 Artikel liefern einen Überblick über nahezu alle erdenklichen Facetten der wirtschaftlichen, politischen, kulturellen und sozialen Entwicklung Chinas von der Mitte des 19. Jhds. bis heute. Die Einträge erläutern grundlegende Themen wie das politische System, Geographie, Bevölkerungspolitik, Gesundheitswesen, Pressewesen sowie auswärtige Beziehungen,

aber auch wichtige Teilaspekte wie z. B. die Entwicklung von politischen Ideen, Gewerkschaften und die Agrar- und Sozialpolitik. Auch Spezialgebiete wie Wirtschaftsrecht, Energiepolitik, die Geschichte des Getreideanbaus oder die Trink- und Esskultur werden berücksichtigt. In einzelnen Beiträgen wird auch die Region Greater China mit einbezogen, so z. B. die Situation der Gewerkschaften in Hongkong und Singapur. Die einzelnen Beiträge sind kompakt und gut lesbar verfasst. In einem 44-seitigen Anhang wird nach Stichworten geordnet auf weiterführende Literatur verwiesen.

Zwar hat sich dieses Lexikon dem modernen China in all seinen Widersprüchen, komplexen Wandlungsprozessen und deren Implikationen für das politische, wirtschaftliche und soziale Leben verschrieben, doch wenn nötig wird auch der Rückbezug zur Geschichte und die historische Perspektive gewählt. Aus diesem Grund ist dieses Lexikon nicht nur ein wichtiges Nachschlagewerk, sondern bietet sowohl Nichtexperten als auch China-Wissenschaftlern, Entwicklungshelfern und Journalisten kritisch reflektierte und fundierte Informationen. Die Autoren für die einzelnen Stichworte sind sorgsam ausgewählt – sie stammen aus renommierten amerikanischen, australischen, europäischen und chinesischen Forschungseinrichtungen und Universitäten. Anders als das 1986 erschienene China-Handbuch für die Wirtschaft schreiben hier nicht Rechtsanwälte, Ingenieure oder Unternehmensberater, sondern Wissenschaftler. Die Beiträge beziehen die Ergebnisse von Feldforschungen, Forschungsprojekten und neu zugänglichen, chinesischen Quellen mit ein. Die Herausgeberin Brunhild Staiger arbeitete schon an dem ersten China-Handbuch mit, gab 1980 die Ländermonographie "China" heraus und hat nun zusammen mit Stefan Friedrich und Hans-Wilm Schütte eine umfassende Enzyklopädie geschaffen, in der die Malerei genauso viel Platz erhält wie die Schilderung der Kulturrevolution und die Ingenieurwissenschaften ebenso viel wie die Geschichte der Inneren Mongolei.

Natürlich sind die statistischen Angaben wegen der siebenjährigen Bearbeitungszeit, die das Lexikon in Anspruch genommen hat, nicht immer topaktuell. Für diese Informationen benötigt man aber sicher kein China-Lexikon, vergängliche Daten sind bedeutend einfacher über andere Informationskanäle zu beschaffen. Vermutlich wird der eine oder andere Chinawissenschaftler ein Stichwort, das hier nicht explizit aufgeführt ist (wie z. B. Rotgardisten), vermissen. Oft findet man aber die Spezialbegriffe in der dazugehörigen Oberkategorie (in diesem Fall Kulturrevolution). Alles in allem ein unverzichtbares Handbuch, welches wert wäre, auch als CD-ROM veröffentlicht zu werden.

*Nora Sausmikat*